Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 5 (1838)
Heft: 8

Artikel: Ueber Versuche mit Stutzer-Brandkugeln im Kanton Waadt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91547

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

war, welche mit einer Zürcher-Abtheilung combinirt, die Stärke von 800 Mann erreichte. Im Mellinger-Lager angekommen, wurde das Heer nun durch die Neuenburger- und Genfer-Auxiliartruppen verstärkt. Die letzteren, 300 Mann stark, waren ein Theil der damals schon stehenden Garnison Genfs und werden von damaligen Stimmen als treffliche Truppen gerühmt. Jetzt bildete die Armee 5 Brigaden. Die 5te aus den 2 Bataillonen Neuenburgern von je 400 Mann, 2 Bat. Bernern und den Genfern zusammengesetzt.

Der Zweck der ersten Hälfte des bisher angenommenen Operationsplans der Evangelischen war nun erreicht. Die obere Reuß war erobert. Nun galt es Baden. Es solle gezüchtigt werden, beschloß der vereinte Feldkriegsrath „sei es mit Belägern, Bombardiren oder Feuereinwerfen, doch so, daß Zürich dißmal den ersten Schritt thue.“ Dieß letztere wahrlich mit Recht — und zur Lösung dieser etwas mehr technischen als militärischen Aufgabe waren die Zürcher auch nicht müssig. — Am 30. Mai wurde auf dem rechten Ufer der Limmat die Stadt von ihnen eingeschlossen und am 31. begann das Bombardement; die Streitmacht der Zürcher betrug 6000 Mann *) — Die Berner blieben auch nicht aus; denn schon am 1. Juni rückten sie 5500 Mann stark von der andern Seite gegen Baden an; ihre Sache war hauptsächlich die Belagerung des Schlosses; sie erhielten gleich an diesem Tag einige Schüsse aus demselben. Am 31. Mai hatten die Belagerten dem Feuer der Zürcher lebhaft geantwortet. Selbst ein Ausfall wurde von ihnen gemacht. Doch verloren die Zürcher nur 3 Mann. **) Die Einleitung der Belagerung ist wie es scheint, ganz methodisch und ordentlich nach damaligem Brauch getroffen worden. Am 1. fingen auch die Berner an ihre Laufgräben zu eröffnen. Die Besatzung Badens, 250 Bürger mit eingerechnet, betrug nicht über 1000 Mann. Geschütze hatten sie 50 — 60. Die Werke waren ziemlich in Ordnung. Befehlshaber war der Urner Oberst Crivelli, früher in spanischen Diensten. — Aber der Ernst, eine Belagerung auszuhalten, war nicht groß. — Einem geschickten Berner-Parlamentär, dem Major Tavel, gelang es durch Zureden und Drohungen, die Besatzung zur Uebergabe des Platzes zu stimmen, die denn auch schon am 1. Juni erfolgte, wo die Truppen freien Abzug erhielten. Am nemlichen Tag zog das Belagerungsheer ein. — Man gönnte von Seite der Berner den Genfern die Ehre die Tete zu bilden. 800 M. combinirter Truppen blieben in der Stadt, das Batail. Fankhauser in den großen Bädern als Besatzung. — Die Festungswerke wurden geschleift und später das Schloß auch, mit Ausnahme einer Kapelle, die noch steht und mit ihrem kleinen Glockenthürmchen den malerischsten Theil der Ruine bildet, demolirt. Rücksicht auf Schonung des religiösen Gefühls beim Feinde findet sich überall in diesem Krieg auf der Seite der evangelischen Behörden. Nach dem sämmtliches Kriegsmaterial, das sich in Baden vorfand, worunter nach Suter „ein sehr großer Vorrath an allerlei Munition, item eine ungemein große Quantität von allerhand schönen neuen Füsils, *) Mousquets, Helbarten ꝛc.,“ und der weltliche Schatz ungefähr 135,000 ℔ in Silbergeschirr bestehend, unter die beiden erobernden Partien vertheilt worden war, blieb doch alles Eigenthum des geistlichen Gotteshausspitals und anderes ähnliche Gut unberührt.

Nach Badens Fall, und nachdem so der ganze bisherige Operations-Plan erfüllt erschien, ging abermals das Berner-Heer in sein Lager bei Mellingen zurück, wo wir für einige Zeit eine Periode des Stillstandes in den kriegerischen Ereignissen werden eintreten sehen, bis bald, ganz dem eigenthümlichen Geist des Kriegs getreu, in unerwarteter und überraschender Weise der militärische Gehalt der Berner neu geprüft wird.

(Fortsetzung folgt.)

*) Suters Manuscript.

**) Suters Manuscript.

*) Dieser Ausdruck Suters ist gewissermassen überraschend und steht in unerwarteter Beziehung mit dem sonstigen Altväterischen, das die ganze Kriegsmanier und Ausrüstung der Katholischen bezeichnet.

Miszelle.

Ueber Versuche mit Stutzer-Brandkugeln im Kanton Waadt.

Unlängst hat das Militär-Departement des Kantons Waadt durch eine Commission von Offizieren und Experten Versuche mit Brandkugeln vornehmen lassen, die aus Stutzern geschossen werden sollen und bestimmt sind, die Artillerie-Munitionswagen zu durchschlagen und mittelst ihres Zerspringens die darin befindliche Munition zu entzünden. Diesem Zwecke zu entsprechen, sollten die Kugeln von vollkommen runder (sphärischer) Form, von genau gleichem Kaliber,

wie die Stutzer, aus denen man sie zu schießen beabsichtigt, und von der nämlichen specifischen Schwere wie die gewöhnlichen Stutzerkugeln sein; alle diese Bedingungen sind unerläßlich um mit Sicherheit auf eine große Distanz zu schießen, die größten Caissons zu durchbrechen und auffliegen zu machen.

Am sechsten Juni letzthin fanden diese Proben in der Nähe von Lausanne statt; ihr Ergebniß war ein sehr befriedigendes, wie die nachfolgenden Auseinandersetzungen beurtheilen lassen.

Die Commission hatte zu untersuchen: 1) Ob die Kugeln von der nämlichen specifischen Schwere seien wie die gewöhnlichen Stutzerkugeln. 2) Ob ihre innere Beschaffenheit nicht nachtheilig auf die Richtigkeit des Schußes einwirke. 3) Ob ihr Aufschlagen stets augenblicklich ihr Zerplatzen und die Entzündung des Pulvers mit sich bringe.

Die vier untersuchten Kugeln wurden um etwas schwerer befunden, als die gewöhnlichen Stutzerkugeln vom nämlichen Kaliber.

Den ersten Schießversuch richtete man auf 500 Schritte gegen eine mit Werg und Granaten angefüllte Kiste von 14 Linien dicken tannenen Brettern. Die erste Kugel verlor sich; die zweite hingegen durchdrang das tannene Brett, zersprang, und grub sich sehr tief in die gegenüberliegende Seite von Eichenholz ein, ohne das mit Spänen vermengte Werg in Feuer zu setzen. Werg und Späne waren stark durchnäßt, denn es hatte während des Ladens der Kiste geregnet. Durch diesen Umstand wird genügend erklärt, wie die Kugel die Kiste durchfliegen, zerspringen und die brennbaren Stoffe zum Rauchen bringen konnte, so daß alle Theile verkohlten, welche die Flamme der Kugel erreichte, und daß dennoch die Explosion nicht erfolgte. Die dritte Kugel setzte das Werg in Brand und die Granaten giengen los, sie blieb stecken wie die zweite.

Die zweite Probe wurde auf die nämliche Distanz von 500 Schritten gegen ein Infanterie-Caisson unternommen. Er war aus 16 Linien dicken, tannenen Laden verfertigt, der Deckel von Holz mit starkem Eisenblech bekleidet, das Innere mit Werg und Granaten versehen. Die erste Kugel drang unter einem sehr spitzen Winkel durch Blech und Holz des Deckels, erschien auf der andern Seite, wo sie zersprang, ohne auf ihrer Bahnauf brennbare Stoffe gestoßen zu sein, denn diese lagen tiefer unten in der Mitte des Caissons. Die zweite Kugel schlug zwei und einen halben Zoll von dieser Mitte ein und der Caisson flog augenblicklich in die Luft.

Die dritte Probe fand statt gegen eine Kiste von 14 Linien dickem Eichenholz, bekleidet mit Eisenblech, das ein Pfund auf den Geviertfuß wog. Die erste Kugel gieng durch Blech und Eichenholz, bewirkte die Explosion und drang einen Zoll tief in die andere Seite der Kiste, aus Tannenholz bestehend.

Die allzuschlechte Witterung verhinderte die Beendigung der vierten Probe. Man schoß hiebei auf 900 Fuß, obschon das Abscheblatt des Stutzers nicht hoch genug erhoben werden konnte, um ganz genau auf diese weite Distanz zu schießen. Von neun Brandkugeln erreichten drei das Ziel auf eine entsprechende Weise; die Kugeln zersprangen in der Kiste, und machten den Inhalt rauchen, ohne jedoch die Granaten zur Explosion zu bringen, denn ohne Wissen der Commission waren nur durchnäßtes Werg und feuchte Späne hineingelegt worden, welche zum Theil verkohlten; in das Innere der Kiste war Wasser gedrungen.

Diese Proben, die bereits beweisen, daß die Stutzer-Brandkugeln den vorgesetzten Zweck erfüllen, sollen später erneuert werden. Man hat allen Grund davon ein glückliches Ergebniß und den Entscheid einer schwer aufzulösenden Aufgabe zu hoffen, deren Folgen, besonders im Gebirgskrieg, von höchst ausgedehntem Umfange sein können. (Spectateur militaire.)

Bücheranzeige.

Im Verlage der L. R. Walthard'schen Buchhandlung in Bern ist so eben erschienen:

Theorie
der
Zerlegung des Stutzers,
des
Distanzenschätzens und Schießens.

Den schweizerischen Scharfschützen gewidmet
von
F. L. Meister,
Scharfschützenhauptmann in Zürich.

Preiß 4½ Batzen. Militär-Behörden und Schützen-Gesellschaften erhalten bei Abnahme von Parthien einen billigen Rabat.

Für die Redaktion: F. R. Walthard, Hauptmann. Verlag der L. R. Walthardschen Buchhandlung.